

Blues Max macht glücklich

Mit Blues Max' neuestem Programm «Light» geht das «Roots» in Münchwilen in die Sommerpause. Es war ein unterhaltsamer Abend mit einem glänzend aufgelegten Hauptdarsteller.

MICHAEL HUG

MÜNCHWIL. «Light» beginnt süß-sauer mit einem Gedicht: «Chund en Ma vom Schaffe hei, hockt am Chuchitisch alei, fühlt sich müed wie en Stei...» Das Publikum lächelt gequält ob der ziemlich durchgeknallten Geschichte des depressiven Zeitgenossen mit verhungertem Goldfisch, dessen einzige Rettung ein Blues-Max-Konzert ist. Welch schicksalhaftes Glück, der Mann findet noch einen Platz im ausverkauften Saal.

Dann, als wären es der Schicksalsfügungen noch nicht genug, erscheint eine Frau. Die beiden finden sich, geben sich das Eheversprechen, werden mit fünf Kindern beschenkt, bauen ein Häuschen am Hang und, wenn's so weitergeht, wird der Jüngste gar noch Bundesrat. Die Moral von der Geschichte: Besuche ein Blues-Max-Konzert und dein Leben wendet sich zum Glück.

Ein Abend macht glücklich

Damit hat Blues Max nicht ganz unrecht. Ein Abend mit dem Komikblueser – oder Blueskomiker?

– entspannt unheimlich, macht gar glücklich. Blues Max erzählt abgedrehte, glücklich verunglückte Geschichten, dass man froh ist um sein Leben in Anstand und Unauffälligkeit. Wenn es den einen mies geht, dann geht es den anderen gut, das ist stets eine Frage der Perspektive. Der kleine Mann nimmt sich bisweilen auch selbst auf die Schippe: «Jedes

Open Air war für mich immer nur eine Hörspielsendung.»

Doch bei Priska, dem Schulschatz, kann er endlich beweisen, dass er keine Pumpe ist. Der richtige Mann zur richtigen Zeit am richtigen Ort, vorausgesetzt. Und die Moral von dieser Geschichte: Es sei immer noch besser klein zu sein als ein qualifizierter, aber schwuler Fachverkäufer.



Bild: Michael Hug

Wer Blues Max' Geschichten hört, ist mit dem eigenen Leben zufrieden.

Blues Max alias Max Werner Widmer hat sich den Stadtzürcher Dialekt, sein «Fasnachtsgwändli», wie er sagt, zu Showzwecken zugelegt. Geboren ist Blues Max in Arbon, aufgewachsen in Roggwil und zum Lehrer ausgebildet in Kreuzlingen. Stationen seiner Biographie die wohlbekannt sind.

Traumberuf Fussballer

Lehrer war er, bevor er ins Showbusiness einstieg, eine Tatsache mit der er bisweilen kokettiert, auch dass er Fussballer war (beim FC Amriswil) und gerne ein «ganz Grosser» in diesem Métier geworden wäre, was aber leider an den zu kurzen Beinen scheiterte. Sechzig wird er in diesem Jahr, was bedeutet, dass er bald mal die AHV bekommt. Bleibt zu hoffen, dass ihm bis dahin noch einiges einfällt, mehr als zum aktuellen, zum Teil rezyklierten Programm «Light». Damit er als «Grosser» und nicht als «Leichter» in Erinnerung bleibt. Grossartig waren am Freitag im «Roots» auch Gitarrist Richard Köchli und Michael Dolmetsch am Keyboard.